

Monika Marose (Hg.)

Trauer am Arbeitsplatz

Bausteine für den Religionsunterricht an
berufsbildenden Schulen

RU PRAKTISCH - BERUFLICHE SCHULEN





Monika Marose (Hg.)

Trauer am Arbeitsplatz

Bausteine für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen

RU praktisch – Berufliche Schulen

Mit Beiträgen von

Alexander Grodensky

Birgit van Elten

Ursula Engelfried-Rave

Naciye Kamcili-Yildiz

Barbara Koch

Sabine Lindemeyer

Monika Marose

Mit 72 Abbildungen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © rogistok/shutterstock

Copyright:

M 1.8: Abbildung: Paul Lenz (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alan_Kurdi_Graffiti_v2.jpg), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode> | M 3.4.3: Gedenktafel: Frank Vincentz ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Solingen_-_Untere_WernerstraÙe_81_05_ies.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Solingen_-_Untere_Wernerstra%C3%9Fe_81_05_ies.jpg)), »Solingen – Untere Wernerstraße 81 05 ies«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-70287-2

Inhalt

Einleitung	9
1 Sensibilisierung	13
M 1.1 Zu Beginn einige Fragen	14
M 1.2 Regeln der Zusammenarbeit	16
M 1.3 Realität des Todes	17
M 1.4 Selbstreflexion	19
M 1.5 Facetten der Trauer	20
M 1.6 Trauermodelle	21
M 1.7 Trauerklassifikationen	23
M 1.8 Normierte und aberkannte Trauer	25
M 1.9 Trauer braucht Zeit	27
M 1.10 Kreise der Betroffenheit	28
M 1.11 Lebensphasen- und krisenorientierte Personalpolitik als Unterstützung für trauernde Arbeitnehmer	29
2 Lernsituationen aus verschiedenen Arbeitsfeldern	31
M 2.1 Einführung: Sterben, Tod und Trauer im Unternehmen	32
M 2.2 Wenn Mitarbeiter*innen trauern	34
M 2.3 Wenn Mitarbeiter*innen sterben	37
M 2.4 Wenn Chef*innen sterben	41
M 2.5 Wenn Geschäftspartner*innen sterben	44
M 2.6 Kindertagesstätte: Der Vater eines Kindes stirbt bei einem Verkehrsunfall	47

M 2.7 Veränderung, Verlust, Trennung im Kontext der Heilerziehungspflege	49
M 2.8 Abtreibung wider Willen	50
3 Grundlegende Aspekte von Begleitung und Seelsorge	51
M 3.1 Begegnung in Zeiten der Trauer aus jüdischer Perspektive	52
M 3.2 Begegnung in Zeiten der Trauer aus christlicher Perspektive	54
M 3.3 Begegnung in Zeiten der Trauer aus islamischer Perspektive	55
M 3.4 Das Problem der Theodizee	57
M 3.5 Warum lässt Gott das zu?	61
M 3.6 Wo ist Gott?	62
M 3.7 Was geschieht nach dem Tod?	63
4 Handlungsoptionen in Beruf und Schule	69
M 4.1 Trauerkoffer	70
M 4.2 Dimensionen helfenden Handelns im Trauerfall	73
M 4.3 Das sensible Gespräch	74
M 4.4 Gelingensbedingungen für sensible und seelsorgliche Gespräche am Arbeitsplatz	76
M 4.5 Worte für die Begegnung mit Trauernden	78
M 4.6 Orte der Trauer in Unternehmen	79
M 4.7 Definition von Ritualen	80
M 4.8 Kondolenzschreiben	87
M 4.9 Eine Beileidskarte formulieren und gestalten	88
M 4.10 Nachrufe in Unternehmen und Öffentlichkeit	96
M 4.11 Ein muslimischer Kollege ist verstorben	98
M 4.12 Kondolenzbesuch	99
M 4.13 Formen des Gedenkens im islamischen Kontext	101

M 4.14 Interview mit einer muslimischen Bestatterin	102
M 4.15 Ablauf eines jüdischen Begräbnisses	104
M 4.16 Formen digitalisierter Trauer	108
M 4.17 Adressen von Hilfsangeboten im Fall von Sterbeprozessen, Suizid und Trauer	109

Einleitung

Erfahrungen von Sterben, Tod und Trauer bestimmen die Lebenswelt Arbeit in weitaus höherem Maße als gemeinhin angenommen. Mittlerweile ist belegt, dass Krisen infolge von Verlusterfahrungen Unternehmen und Organisationen wirtschaftlich erheblich beeinträchtigen können, mangelt es an Sensibilität im Umgang mit betroffenen Mitarbeitern, Vorgesetzten oder auch Kundinnen und Kunden.¹ Das im Jahr 2015 durch den Deutschen Bundestag verabschiedete Präventionsgesetz² rekurriert u. a. auf diesen Bereich und fordert und fördert präventives Handeln von Sozialversicherungsträgern, Ländern und Kommunen im Dienste der Gesundheitsförderung. Trauerereignisse haben nicht nur Auswirkungen auf das soziale Miteinander in Betrieben und Unternehmen, sondern auch auf deren Produktivität. Insolvenzen aufgrund eines unsachgemäßen Verfahrens im Trauerfall sind nicht selten. Kein Unternehmen kann heutzutage zudem den Verlust von Facharbeiterinnen und -arbeitern riskieren, sollten diese sich aus Enttäuschung über unsensibles Auftreten von Kolleginnen, Kollegen und Vorgesetzten einem anderen Arbeitgeber zuwenden. Es mag zynisch klingen, an dieser Stelle ökonomische Argumente vorzustellen, denn selbstredend steht vor allem eine Verbesserung der Situation und das Wohl der Betroffenen im Zentrum aller Bemühungen. Verunsicherung und Hilflosigkeit, die angesichts von Erfahrungen von Sterben, Tod und Trauer in der Arbeitswelt erwachsen, sind zahlreich – und unbedingt vermeidbar.

Proprium des (Berufsschul-)Religionsunterrichts

Die Bedeutsamkeit des Religionsunterrichts (an berufsbildenden Schulen) wird bei kaum einem Sujet so deutlich wie angesichts der Konfrontation mit existenziellen Verlusterfahrungen. Zahlreiche Unterrichtsfächer vermitteln wichtige Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit dem Themenfeld. Soziologie, Psychologie Pädagogik, (Praktische) Philosophie, Sozial- und Erziehungslehre, Gesundheitserziehung, um nur einige zu nennen, klären u. a. auf über Trauerprozesse und die Anatomie des Todes. Der Religionsunterricht jedoch bringt eine spezielle Perspektive in den Diskurs ein, denn sein Proprium ist das Axiom der Hoffnung. Er ermöglicht einen eschatologischen Diskurs, ein begründetes und begründbares Nachden-

ken über das verstörende und furchterregende Ende des menschlichen Daseins hinaus.

Das Leid Trauernder anzuerkennen und zu lindern, zählt nach den Überlieferungen der Autorinnen und Autoren des Neuen Testaments zu den zentralen Anliegen Jesu von Nazareth. Der Evangelist Matthäus berichtet, wie Jesus sich in der Bergpredigt ausdrücklich an die Trauernden wendet und ihnen Trost zuspricht: »Selig sind die Trauernden, sie werden getröstet werden« (Mt 5,4). Die Tröstung Trauernder wird auch an anderen Stellen des Neuen Testaments für das künftige Reich Gottes zugesagt: »Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen« (Offb 21,4). Der Apostel Paulus beschreibt in den prominenten Versen des ersten Korintherbriefs jene hoffnungsfrohe Macht, die den Tod zu überwinden vermag: »Die Liebe höret nimmer auf!« (1. Kor 13,8) Das Einzigartige der überlieferten Botschaft Jesu war nicht dessen fortschrittliche und couragierte Ethik, es war vor allem das von den biblischen Autoren tradierte geheimnisvolle, tröstliche und hoffnungsfrohe Geschehen der Auferstehung.

Begleitung und Seelsorge sind zentrale Anliegen im Judentum, Christentum und Islam, auch wenn Bezeichnungen und Begriffe für Zuwendung und Engagement sich teilweise unterscheiden mögen. Rituale, Symbolhandlungen, das Angebot spiritueller Erkenntnisprozesse bieten Halt, wenn dem Menschen der Boden unter den Füßen verloren geht. Verse und Erzählungen aus Tanach, Bibel und Koran wissen von Trost und Hoffnung im Angesicht tiefster Verzweiflung.

Religionslehrende, die im evangelischen Kontext vielfach Pfarrerinnen und Pfarrer sind, bringen sich seelsorglich ein und werden regelmäßig angefragt, ereignen sich existenzielle Krisen in der Schule. In noch viel zu wenigen Schulen sind Schulseelsorgerinnen und -seelsorger aktiv, die neben Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern in Krisensituationen begleiten. Darüber hinaus verfügen Schulen je nach Bundesland heutzutage vielfach über Notfallpläne, die Handlungsmöglichkeiten auch angesichts von Sterben, Tod und Trauer eröffnen.

Auszubildende können ihre im Religionsunterricht erworbenen Kompetenzen in den beruflichen Alltag

in Betrieben, Organisationen und Unternehmen einbringen. Sie haben eine bedeutsame Schlüsselfunktion und bereichern die Lebenswelt Arbeit durch die in der Lebenswelt Schule erworbenen Kenntnisse.

Erwerben Menschen frühzeitig Kompetenzen über die Phänomene Sterben, Tod und Trauer und lernen sie darüber hinaus hoffnungsvolle Bilder und Metaphern kennen, wirkt sich das positiv auf den Trauerverlauf aus. Eben aus diesem Grunde wird in den Handlungsempfehlungen im Rahmen einer Nationalen Strategie zur Umsetzung der »Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland« neben der Forderung nach strukturellen Verbesserungen im Bereich der Versorgung explizit ein umfassender Bildungsauftrag formuliert.³ Trauerforscherinnen und -forscher sind sich einig: Prophylaxe ist möglich!

Autorinnen und Autoren

Das komplexe Phänomen der Trauer erfordert konzentrierte Anstrengungen möglichst vielfältiger Partnerinnen und Partner. Dieses Unterrichtsmaterial verdankt sich dem Engagement und der Expertise zahlreicher Personen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern. *Barbara Koch, Geschäftsführerin der Handwerkskammer Koblenz*, brachte die Perspektive der Arbeitswelt ein in zahlreiche Vorbereitungssitzungen und schließlich in ihre Texte. Frau Koch zeichnet verantwortlich für das bundesweit einmalige Projekt »Trauerbegleitung am Arbeitsplatz« der Handwerkskammer Koblenz. Nunmehr im zehnten Jahr engagiert sie sich ehrenamtlich für dieses Angebot, das nicht nur von Mitgliedern der Handwerkskammer Koblenz in Anspruch genommen wird. Frau Koch und ihr Projektteam bohren dicke Bretter, um die Thematik im Kontext der Arbeitswelt voranzubringen. Von ihr und dem Palliativmediziner *Dr. Martin Fuchs* ins Leben gerufen, wurde und wird »Trauerbegleitung am Arbeitsplatz« wissenschaftlich begleitet durch *Dr. Ursula Engelfried-Rave*, langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Universität Koblenz-Landau und nun am »Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie« der Universität Bonn tätig. Frau Dr. Engelfried-Rave unterrichtete jahrelang als katholische Religionslehrerin an einer berufsbildenden Schule. Für das vorliegende Unterrichtsmaterial formulierte Engelfried-Rave Erkenntnisse zum Phänomen der Trauer aus soziologischer Perspektive.

Birgit van Elten, Bundesvorsitzende des »Verbands katholischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Berufsbildenden Schulen« (VKR) und Religionslehrerin an einem Kölner Berufskolleg, arbeitet seit

vielen Jahren, auch als Referentin, intensiv zum Thema. *Sabine Lindemeyer* ist Inhaberin der von der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) geschaffenen Landespfarrstelle für Schulseelsorge. Im Rahmen ihrer Tätigkeit bildet sie vor allem Lehrerinnen und Lehrer fort, damit diese an ihren Schulen im Trauerfall hilfreich wirken können. Lindemeyer arbeitet seit zwanzig Jahren als Seelsorgerin und Beraterin, z. B. in der Telefonseelsorge, in Psychologischen Beratungsstellen, in der Seelsorge und Beratung in der Citykirche und auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag. Sie lehrte Evangelische Religionslehre an verschiedenen Berufskollegs.

In Schulen wie am Arbeitsplatz kommen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen zusammen. Für Begegnungen in Zeiten der Trauer bedarf es generell vor allem ausgeprägter Sensibilität; interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen fördern Wertschätzung und Vertrauen. Deren Vermittlung ist im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen seit vielen Jahren ein zentrales Ziel und Anliegen.

Im vorliegenden Material wird die Perspektive muslimischer Vorgesetzter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kundinnen und Kunden durch die Expertise von *Naciye Kamcili-Yildiz* eingebracht. Frau Kamcili-Yildiz ist als islamische Religionspädagogin an der Universität Paderborn tätig. Zuvor arbeitete sie als Lehrerin. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehört u. a. das interreligiöse Lernen. Eine jüdische Perspektive bringt *Alexander Grodensky* ein, er ist liberaler Landesrabbiner von Luxemburg, Rabbiner der Jüdischen Liberalen Gemeinde in der Region Kassel und Mitglied der Allgemeinen Rabbinerkonferenz des Zentralrats der Juden in Deutschland K.d.ö.R.

Interreligiöse Perspektive

Angesichts der Sorge, jemanden im Trauerfall zu verletzen, weil man sich unangemessen verhalte oder etwas Unangemessenes sage, formulierte Frau Koch als ein Fazit ihrer jahrelangen Erfahrung mit »Trauerbegleitung am Arbeitsplatz«: »Halten Sie sich vor Augen, dass gar nichts zu sagen oder zu schreiben, immer noch die verletzendste aller Varianten ist.«

Das gilt selbstverständlich auch in interreligiösen und interkulturellen Kontexten, denn hier ist Verunsicherung und Sorge, sich aus möglicher Unkenntnis von kulturellen und religiösen Traditionen und Konventionen unangemessen zu verhalten in der Regel ausgeprägter. Autorinnen und Autor der vorliegenden Publikation waren sich einig, dass Anteilnahme als solche wahrgenommen wird und die Geste zählt!